

ZUM VORKOMMEN DES LAUBFROSCHS (*HYLA ARBOREA*) IM LANDKREIS GÖTTINGEN.

ERGEBNISSE EINER VORLÄUFIGEN BESTANDSINVENTUR 2006

GERD BRUNKEN

1 EINLEITUNG

Aus dem Landkreis Göttingen existieren Hinweise auf eine überlebensfähige Population des Laubfroschs (*Hyla arborea*) aktuell lediglich noch von einem kleinen Erdfall-Gewässer (Werfekuhle) südlich der Ortschaft Lödingsen (Flecken Adelebsen) (s. Fotos 2 und 3).



Foto 1: Laubfrosch (*Hyla arborea*)

Foto: U. Heitkamp

Das Gewässer wurde einschließlich der angrenzenden Grünlandparzelle im Jahr 1991 vom Landkreis Göttingen aufgekauft, hauptsächlich mit dem Ziel, hier die Population des Laubfroschs erhalten zu können. Nach dem Ankauf wurde das Gewässer ausgezäunt und das umgebende Grünland extensiv beweidet. Durch die Auszäunung hat sich der Gebüschsaum um das Kleingewässer massiv ausgedehnt. Um die Lebensbedingungen für die landesweit stark gefährdete Art (PODLOUCKY & FISCHER 1994) zu verbessern, wurde der sehr dichte Gebüschbewuchs auf der Südseite im Winter 2005/2006 partiell entfernt. Außerdem wurde das Südufer in die extensive Schafbeweidung einbezogen.

Um weitere Maßnahmen zur Habitatoptimierung zukünftig abstimmen zu können, veranlasste die Untere Naturschutzbehörde des Landkreises Göttingen an der Werfekuhle eine Bestandserhebung des Laubfroschs im Frühjahr 2006.



Foto 2: Gewässer in der Werfekuhle bei Lödingsen. Aufnahmedatum 03.05.2006



Foto 3: Gewässer in der Werfekuhle bei Lödingsen. Aufnahmedatum 28.07.2006. Die wochenlange Hitzewelle mit sehr geringen Niederschlagsmengen hat kaum zu einem deutlichen Rückgang des Pegels geführt.

In diesem Zusammenhang wurden alle vorliegenden Daten aus dem Landkreis Göttingen seit den 1970er Jahren gesichtet und zum Teil auf ihre Aktualität geprüft. Aufgrund der wochenlang anhaltenden kalten Witterung von der zweiten Mai- bis zur ersten Juni-Dekade 2006 gelang es allerdings nicht, alle Gewässer mit neueren Hinweisen auf bodenständige Laubfrosch-Populationen zu überprüfen. Eine Fortsetzung der Bestandserfassung ist für das Frühjahr 2007 vorgesehen.

2 ZUR BESTANDSSITUATION DES LAUBFROSCHS SEIT DEN 1970ER JAHREN

Eine detaillierte Übersicht zur historischen Bestandsentwicklung des Laubfroschs in Teilen Südniedersachsens wurde von BRUNKEN & MEINEKE (1984) erarbeitet. Aktuelle Vorkommen (von Einzelindividuen abgesehen) wurden seinerzeit vom Kleinen Lohberg bei Gieboldehausen (ca. 20 rufende M. 1981) und von der Werfekuhle (ca. 50 rufende M. 1980) gemeldet (s. auch NICKEL 1981). Die Existenz der Population in der Werfekuhle reicht mindestens bis Mitte der 1970er Jahre zurück, als in dem Gewässer bereits Kaulquappen gefunden wurden (U. HEITKAMP, mdl. Mitt.).

Diese Vorkommen sind auch in der derzeit aktuellen landesweiten Verbreitungsdarstellung, basierend auf Nachweisen aus den Jahren 1981 bis 1989, enthalten (PODLOUCKY & FISCHER 1991). Ein weiterer Fundpunkt liegt im TK 50-Quadranten 4326/4 und dürfte die Rhume-Altwasser zwischen Bilshausen und Lindau betreffen.

Einer Kartierer-Gruppe aus dem II. Zoologischen Institut der Universität Göttingen um J. GOTTWALD gelang es schließlich in der zweiten Hälfte der 1980er Jahre, ein sehr detailliertes Bild über die seinerzeit aktuelle Verbreitung des Laubfroschs im Raum Göttingen zu erstellen. Diese Daten sind bislang unpubliziert und neben späteren Einzelmeldungen nur aus einem Fundort-Kataster der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Göttingen zu ersehen.

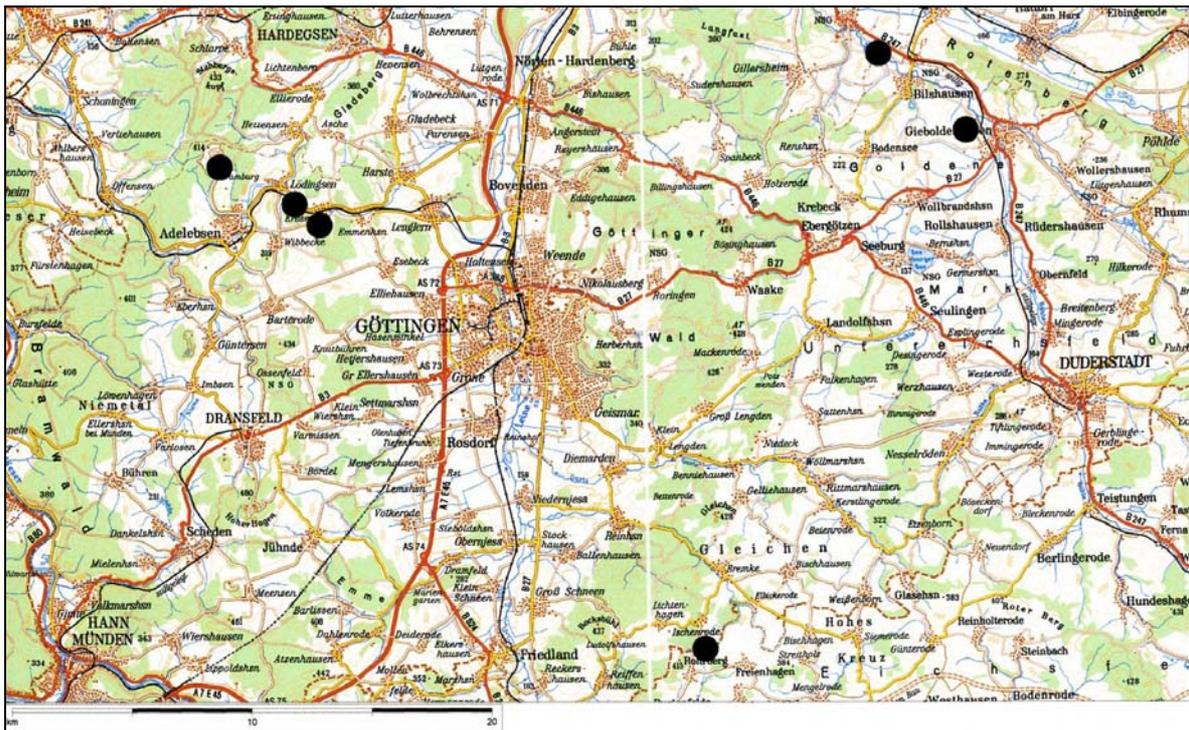
Danach schwankte die Populationsgröße der Laubfrösche an der Werfekuhle in den Jahren 1982 bis 1986 zwischen 25 und 30 adulten Individuen. 1989 wurden 50, 1990 sogar 150 Adulte gemeldet, was aber aufgrund der Habitatkapazität als reichlich überschätzt erscheint. Am Kleinen Lohberg bei Gieboldehausen riefen 1984 lediglich noch zwei Männchen.

Neben diversen Beobachtungen von Einzelindividuen, die der ausgeprägten Wanderlust vor allem zweijähriger Laubfrösche (GROSSE & GÜNTHER 1995) zuzuschreiben waren, im Einzelfall durchaus aber auch Aussetzungen entstammt haben könnten, liegen mehrere Hinweise auf bodenständige Populationen vor.

Im Basaltsteinbruch Bramburg bei Adelebsen wurde 1986 eine kleine Population von acht adulten Individuen gefunden. Die Entfernung zur Werfekuhle beträgt ca. vier Kilometer, so dass es durchaus zu einer Besiedlung von dort gekommen sein könnte. Indizien für diese Annahme sind diverse Nachweise von Einzelindividuen aus der Schwülmeaue am nördlichen Siedlungsrand von Adelebsen etwa in der Mitte zwischen den beiden Vorkommen. Das kleine Stillgewässer auf dem Steinbruchgelände ist noch existent, bietet allerdings für den Laubfrosch nur noch bestenfalls suboptimale Habitatbedingungen (Stand 2004). Eine Überprüfung ist für das kommende Frühjahr vorgesehen.

Am Pappelhof bei Erbsen wurden 1990 etwa 15 adulte Laubfrösche notiert. Die Entfernung dieses Fundortes zur Werfekuhle beträgt lediglich 1,2 km. An einem Graben zwischen den beiden Vorkommen wurden 1987 acht Tiere gefunden. Eine Besiedlung des Gewässers am Pappelhof von der Werfekuhle aus liegt daher nahe. Am 15.05.2006 wurde bei sehr günstigen Bedingungen eine Klangattrappe eingesetzt (Verf., B. PREUSCHHOF), die keine positive Reaktion hervorrief, so dass das Vorkommen an dem mittlerweile stark zugewachsenen Kleingewässer als erloschen zu erachten ist. Mindestens bis 1988 existierte ein kleines Vorkommen an einem Altwasser der Rhume zwischen Bilshausen und Lindau in einer Entfernung von ca. 4,5 km zum Kleinen Lohberg bei Gieboldehausen. Auch hier wurden Nachweise von Einzelindividuen an Gewässern zwischen den beiden Populationen bekannt. Mehrere negativ verlaufene Kontrollen in den Jahren 2004 und 2005 weisen auf das Erlöschen des Vorkommens hin.

Die seinerzeit wohl größte, allerdings dicht außerhalb des Kreisgebietes existierende Population wurde in einem Abbaugelände zwischen Ischenrode und Rohrberg (Heinebrink) gefunden. 1986 wurde die Populationsgröße auf ca. 100 ad. Ind. geschätzt, 1990 konnten noch 40 adulte Laubfrösche notiert werden, diese allerdings nicht angrenzend an das Vorkommen am Heinebrink (WEISE *et al.* 2001), sondern ebendort. Es liegen Berichte über eine teilweise Verfüllung des Abbaugewässers vor. Daher ist zu befürchten, dass das Vorkommen zumindest stark dezimiert wurde, wenn nicht sogar erloschen ist. Eine Kontrolle ist für das Frühjahr 2007 vorgesehen. Mehrere Nachweise von einzelnen Laubfröschen wurden zwischen 1983 und 1995 im angrenzenden Südostteil des Reinhäuser Waldes und am Kleinen Sieberg erbracht, deren Zusammenhang mit dem Vorkommen am Heinebrink nahe liegt.



Karte 1: Verbreitung des Laubfroschs (*Hyla arborea*) im Landkreis Göttingen um 1985

3 DIE AKTUELLE SITUATION IN DER WERFEKUHLE

Während zweier Kontrollen am 03.05. und 15.05.2006 gelang es, die aktuelle Bestandssituation des Laubfroschs an der Werfekuhle abzuschätzen. Ab etwa 30 Minuten vor bis ca. eine Stunde nach Sonnenuntergang wurde erfolgreich versucht, die anwesenden Männchen mit Hilfe einer Klangattrappe zum Rufen zu stimulieren.

Eine genaue Zählung erwies sich als unmöglich, jedoch konnte durch punktuelle Ortsbestimmung der offenbar sehr standorttreuen Rufer eine hinreichend genaue Populationsgrößenbestimmung erzielt werden. Danach lag die Zahl rufender Männchen bei beiden Kontrollen zwischen 20 und 25 Tieren.

Am 03.05. war die Wanderung zum Laichgewässer offensichtlich noch nicht abgeschlossen, da hier vier Männchen in angrenzendem Getreidefeld und Weidegrünland riefen. Die Rufplätze am Gewässer erstreckten sich auf das gesamte Ufer. Dabei erwies sich auch das sehr dichte Gebüsch am Nordufer als gut besiedelt. Im offenen Bereich rief am 15.05. lediglich ein Männchen.

Als einzige Begleitart wurde die Erdkröte (*Bufo bufo*) festgestellt.

Ob und inwieweit die vom Landkreis vorgenommenen Pflegemaßnahmen einen Einfluss auf die Laubfrosch-Population genommen haben, lässt sich nicht ermitteln, weil Vergleichszahlen aus den Vorjahren fehlen. Bezüglich der Habitatauslastung sind ebenfalls keine Aussagen möglich, da die Populationsdichten auch an sehr kleinen Gewässern extrem hoch sein können (SCHIEMENZ & GÜNTHER 1994). Langfristig negative Auswirkungen durch ein Austrocknen des Gewässers in sehr warmen und niederschlagsarmen Sommern (z.B. Spätsommer/Frühherbst 2005) sind nicht zu erwarten, da die Metamorphose eines Großteils der Larven im August abgeschlossen ist (GROSSE & GÜNTHER 1995).

Die Bestandssituation sollte in den kommenden Jahren permanent unter Beobachtung bleiben, um durch gezielte Pflegemaßnahmen eine Optimierung des Lebensraumes zu ermöglichen.

4 LITERATUR

- BRUNKEN, G. & T. MEINEKE (1984): Beiträge zur Herpetofauna Niedersachsens: Amphibien und Reptilien zwischen Harz und Leine. Natursch. Landschaftspfl. Niedersachs., Beih. 10: 1-59.
- GÜNTHER, R. (Hrsg., 1996): Die Amphibien und Reptilien Deutschlands. G. Fischer, Jena.
- GROSSE, W.R. & R. GÜNTHER (1996): Laubfrosch – *Hyla arborea*, pp. 343-346. In: GÜNTHER, R. (Hrsg.): Die Amphibien und Reptilien Deutschlands. G. Fischer, Jena.
- NICKEL, H. (1981): Die Amphibien des Landkreises Göttingen. Häufigkeit, Verbreitung, Gefährdung und Schutzmaßnahmen. Bund für Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen e.V., Kreisgruppe Göttingen. Göttingen.
- PODLOUCKY, R. & C. FISCHER (1991): Zur Verbreitung der Amphibien und Reptilien in Niedersachsen. Zwischenauswertung mit Nachweiskarten von 1981 – 1989. Niedersächsisches Landesverwaltungsamt – Naturschutz (Arbeitsmaterial für die Mitarbeiter am Tierartenerfassungsprogramm, unveröff.). Hannover.
- PODLOUCKY, R. & C. FISCHER (1994): Rote Listen der gefährdeten Amphibien und Reptilien in Niedersachsen und Bremen. 3. Fassung, Stand 1994. Inform.d. Naturschutz Niedersachs. 14: 109-120.
- SCHIEMENZ, H. & R. GÜNTHER (1994): Verbreitungsatlas der Amphibien und Reptilien Ostdeutschlands (Gebiet der ehemaligen DDR). Natur und Text, Rangsdorf.
- WEISE, R., M. ALLENDORF, W. WEDEKIND & D. MEY (2001): Lurche und Kriechtiere im Landkreis Eichsfeld (Thüringen). Landratsamt Landkreis Eichsfeld, Heiligenstadt.

Anschrift des Verfassers:

GERD BRUNKEN
Kalklage 1
37077 Göttingen